

Jornada Mexicana 2012

Zum dritten Mal lud am 9. März 2012 das Centro Latinoamericano-Suizo der Universität St. Gallen zu einem Lateinamerika-Forum ein. Die diesjährige Jornada war Mexiko gewidmet, einem Land, das als aufstrebender Markt durch seine geographische Lage und die Beziehungen mit den benachbarten USA eine besondere Bedeutung im lateinamerikanischen Kontext zukommt.



Der sehr vielfältige Hintergrund der Referierenden erlaubte es, Mexiko aus verschiedenen, teils unkonventionellen Perspektiven zu betrachten und sowohl die speziellen Herausforderungen, als auch Chancen auf gesellschaftlicher, politischer und wirtschaftlicher Ebene herauszustreichen.

Als wichtigstes Exportland Lateinamerikas ist Mexiko ein Major Player auf der globalen Wirtschaftskarte, unter anderem dank seines Reichtums an Bodenschätzen, allen voran Erdöl. Aber auch die Chemie- und Textilindustrie, der Automobilsektor und die Fertigungsanlagen haben zu einem rapiden Anstieg des BIP in den letzten Jahren beigetragen. Das enorme Aufkommen der «maquiladoras» als Folge der NAFTA-Verträge von 1994 gab auf der anderen Seite Anlass zu sozialen und ökologischen Bedenken.

Zu den schwierigen Themen gehören nicht nur die täglich eskalierende Gewalt im Krieg, den sich Drogenkartelle untereinander und gegen die Sicherheitskräfte liefern. Auch die sehr ungleiche Verteilung von Reichtum, das Leben in einer Metropole wie Mexico City, das komplexe Verhältnis mit dem grossen Nachbarn im Norden oder der institutionelle Status der Mexikanischen Republik wurden eingehend beleuchtet.

Die Beziehungen zwischen Mexiko und der Schweiz wurden ebenfalls an der *Jornada Mexicana* hervorgehoben ebenso wie die Möglichkeit künftiger Zusammenarbeit auf unternehmerischer wie akademischer Ebene. Das CLS-HSG möchte aktiv die Bereiche Forschung und Dienstleistungen pflegen und fördern.



Der mexikanische Botschafter **Luciano Joubanc Montaño** eröffnete die *Jornada* und betonte die verantwortungsvolle und aktive Rolle Mexikos auf dem internationalen Parkett. Das grosse wirtschaftliche Gewicht Mexikos als Exporteur von Rohstoffen und verarbeiteten Produkten spiegelt sich unter anderem darin wieder, dass es erstes Land Lateinamerikas nächstes Jahr der G20 vorsitzen wird. Das Freihandelsabkommen NAFTA und die damit verbundene Nähe mit dem US-amerikanischen Markt geben Mexiko gute Karten für zukünftiges Wirtschaftswachstum ebenso wie die Diversifizierung der Exporte.

Claudia Báez-Camargo (Institute on Governance and Swiss Tropical Institute, Basel) zeigte in ihrem Vortrag die revolutionären Ursprünge der sog. „perfekten Diktatur“ Mexikos, das während 70 Jahren vom Einparteiensregime der PRI (Partido Revolucionario Institucional) regiert wurde. Frau Báez-Camargo ging auf einzelne Epochen der jüngsten Geschichte Mexikos ein, wie die goldenen 50er und 60er Jahre, als die Mischung aus politischer Stabilität und Protektionismus zu einem starken Wirtschaftswachstum führten. Im Gegenzug erfuhr das Land eine starke Krise in den Achtzigern (dem „verlorenen Jahrzehnt“) als Folge der Erdölkrise von 1973 und dem Fund von grossen Erdölvorkommen, was zu einer massiven Erhöhung der Staatsschulden führte.



Von entscheidender wirtschaftlicher Bedeutung für Mexiko waren der Beitritt in die OCDE und die Unterzeichnung des Nordamerikanischen Freihandelsabkommens (NAFTA). Eine Wiederkehr zur Macht Seitens der PRI in den diesjährigen Präsidentschaftswahlen sieht Díaz-Camargo als unproblematisch, da das Land auf institutioneller Ebene sehr grosse Fortschritte gemacht hat.

Sieglinde Hessler (Faculty of Social Sciences, Ruhr Universität in Bochum) setzte sich in ihrer Präsentation mit der Regulierung des mexikanischen Arbeitsmarktes auseinander, welche –so die Referentin– noch eines grossen Einsatzes, um die Arbeitnehmer besser zu schützen. Das Hauptproblem liegt heutzutage in den „Contratos de Protección“, welche in der Textilindustrie, besonders in den Maquiladora-Unternehmen eine wichtige Rolle spielen. Diese Verträge verhindern die Versammlungsfreiheit und verunmöglichen so eine richtige Arbeitervertretung. Ausserdem sind



weder Gewerkschaften –oft nur Papierorgane– noch Arbeitgeber verpflichtet, Kollektivverträge zu veröffentlichen, somit können den Arbeitnehmern auf legale Art jegliche Rechte entzogen werden.

Als Chance für eine internationale Regulierung der Arbeitsrechte sieht Frau Hessler die Implementierung der IFA („International Framework Agreements“) in transnationalen Unternehmen, wie es zum Beispiel die Firma Volkswagen in ihren mexikanischen Fabriken schon getan hat. Eine flächendeckende Einführung solcher Rahmenabkommen würde wesentlich zu einer Verbesserung der Arbeitsbedingungen in Mexiko beitragen.

Karin Ceballos Betancur (Journalistin *Frankfurter Rundschau*, Redaktionsteam *Die Zeit*) las einen sehr eindrücklichen Text zum Krieg der Drogenkartelle, und wie die Bevölkerung Mexikos darunter leidet. In der anschliessenden Diskussion hob Frau Ceballos Betancur besonders die Erschöpfung der Bevölkerung hervor, die ständig in den Krieg der „Narcos“ untereinander sowie gegen Polizei und Militär hineingerissen wird.

Eine Legalisierung der Drogen als möglichen Ausweg setzt eine gleiche Politik beim Nachbarn im Norden voraus, doch ist dies kaum absehbar. Die Journalistin gibt ein wenig ermutigendes Fazit, wenn sie sagt, die Drogenbarone hätten den Krieg gewonnen, da der Handel weiterhin floriert und die Gewalt täglich Opfer fordert.

Prof. Hubert Klumpner (ETH Zürich und MSAUD Columbia University) und **Lea Rüfenacht** zeigten in ihrem Vortrag die Besonderheiten und die Herausforderungen eines mega-urbanen Raumes wie Mexiko City, der zweitgrössten Stadt auf der Welt nach Tokyo-Yokohama. Städte wie der D.F. oder São Paulo sind Beispiele für was passieren wird, wenn in Ländern wie China oder Indien vorgefertigte Lösungen in Sachen Stadtentwicklung angewandt werden. Ein spezifisches Problem der mexikanischen Metropole ist die Tatsache, dass sie sich in einer von Erdbeben gefährdeten Region befindet und langsam in ihren weichen Untergrund absinkt.

Ein weiteres Problem, dem sich die Stadtplanung und -Entwicklung in einem derart dicht besiedelten Raum stellen muss, ist die Mobilität. In diesem Bereich hat sich Mexiko City durchaus schon als erfolgreiches Labor erwiesen, indem man dem Fehlen von öffentlichem Raum mit der Sperrung gewisser Verkehrsachsen an Wochenenden entgegenwirkt. Weiter schilderten Prof. Klumpner und Frau Rüfenacht die Anpassung der Strassenbenutzer an widrige Verkehrsbedingungen, indem sie Staus für jegliche Art Aktivitäten von Arbeit über Spiel bis hin zu Körperhygiene verwenden.



Prof Emilia García (Universitäten Bocconi und St. Gallen) ging in ihrem Referat auf das Thema der Unternehmensfinanzierung ein, bei dem die Banken in Mexiko nur eine sehr untergeordnete Rolle spielen. Viele Faktoren trugen dazu bei, dass die Kreditmärkte bis heute sehr wenig entwickelt geblieben sind. Bankfinanzierung wäre heutzutage aber sehr wichtig, vor allem wenn man bedenkt, dass ein überproportional grosser Anteil der Unternehmen noch relativ jung sind und somit mehr Geld brauchen, weil sie selbst nicht genügend Cashflow produzieren.

Ein grosser Anteil des Kapitals rührt vom Cashflow, das die Unternehmen selber mit ihren Tätigkeiten generieren. Daneben verfügen sie über Mittel von Aktionären, Angehörigen oder von Lieferanten. In Mexiko bietet der Bankensektor folglich noch grosse Möglichkeiten, was man an der zunehmenden Aktivität einiger Grossbanken, die dort Fuss gefasst haben, sieht.

Herr Rolf Ritter (CEO BDT Media Automation GmbH, Rottweil) zog, ausgehend von eigenen Erfahrungen mit seiner Firma, einen äusserst interessanten Vergleich der low-cost Produktion zwischen Mexiko und China und unterstrich damit die Attraktivität Mexikos für europäische Unternehmen. Entscheidend für die Wettbewerbsfähigkeit Mexikos sind die niedrigeren Lohnkosten auch für spezialisiertes Personal, die Nachbarschaft mit einem enormen Absatzmarkt, der äusserst Interessante Verlauf der Devisenkurse sowie die relative Nähe in Bezug auf das Rechtssystem und die Transkulturalität.



Herr Emilio Díaz Carreto (Risk Manager in Sourcing CO-Agriculture Department, Nestec Ltd.) stellte Nestles Konzept zur Wertschöpfung am Beispiel der Milchindustrie vor, wo das Unternehmen seit über 80 Jahren in Mexiko aktiv ist und landesweit über 6000 Personen in 14 Fabriken, 37 Verteilzentren und 42 Verkaufsstellen beschäftigt. Als weiteres Beispiel für Nestlés Engagement erwähnte Herr Díaz Carreto die Biogasanlagen in Torreón, wo der Konzern in Zusammenarbeit mit der Regierung ein Projekt zur Energiegewinnung aus organischen Abfallstoffen durchführt, bei welcher nebst Strom auch Kunstdünger produziert wird.

Die Herren Miguel Gómez und Jan Liebming (UBS, Latin America North) präsentierten den lateinamerikanischen Vermögensverwaltungsmarkt, der jährlich um 6% wächst, von Brasilien und Mexiko dominiert wird, und für welchen die USA sowie die Schweiz als zentrale Drehscheiben fungieren. Die verschiedenen Finanzkrisen in den achtziger und neunziger Jahren führten zu einer eher konservativen Investitionshaltung in Mexiko, was zur Folge hatte, dass einerseits 65% des Reichtums offshore verwaltet wird und andererseits die Kunden von den Banken eine hohe Finanzkraft und Stabilität verlangen. Schweizer Geldinstitute spielen diesbezüglich mit Vorteil, da sie über ein ausgezeichnetes know-how verfügen und einen ebenso guten Ruf geniessen.



Frau Maria Menzel (KPMG, Head Indirect Taxes Latin America) beleuchtete das Wirtschaften in Mexiko aus der Perspektive der indirekten Besteuerung. Nicht zuletzt durch die wachsende Komplexität sowohl der Gesetzgebungen in den verschiedenen Ländern als auch der globalen Transaktionen, widmen viele Unternehmen der indirekten Besteuerung ein zunehmendes Interesse, denn sie kann entscheidend bei der Generierung von Kosten sein. In Fall von Mexiko muss hervorgehoben werden, dass etwa 90% des Handels von Freihandelsabkommen mit etwa 40 Ländern betroffen ist, voran die NAFTA-Verträge mit den USA und Kanada. Dadurch gewinnt das Land wirtschaftlich deutlich an Attraktivität, im Extremfall (Maquilas) unterliegen die Güter gar keinen Steuern. Ein weiterer Vorteil Mexikos sind die relativ klaren Verwaltungsprozeduren.

PD Dr. Philippe Nell (Leiter Ressort Amerika, SECO) und **Dr. Ernst von Kimakowitz** (Universität St. Gallen) nahmen im abschliessenden Panel eine Repositionierung Mexikos vor. Obwohl das Land ein wichtiger Akteur auf der politischen Ebene ist und im Ranking der grössten Wirtschaften der Welt auf Platz 16 steht (Mexiko exportiert mehr gefertigte Produkte als der ganze Rest Lateinamerikas), hinkt die Wirtschaft an einigen Stellen. Der Kreditmarkt ist überteuert, was Unternehmen dazu führt, ihre Finanzierung ausserhalb des Bankensektors zu suchen. Innenpolitisch leidet Mexiko unter einem starken Korporatismus und Klientelismus. Was die Arbeitskraft des Landes anbelangt, ist sie durchaus mit Ländern wie China konkurrenzfähig, doch die Rechte der Arbeiter sind nicht immer garantiert, so zum Beispiel bei den „contratos de protección“. Ebenso kommt den Gewerkschaften zuweilen eine dubiose Funktion zu und auf politischer Ebene werden keine Reformen durchgesetzt. Das Verhältnis mit dem Nachbarn im Norden, wohin 80% der Exporte fliessen, macht Mexico gegenüber den USA und ihrer Wirtschaft verwundbar und abhängig.

All diese Faktoren bedingen, dass Mexikos Exporthandel nicht markant steigt. Auch schweizerische KMUs sind eher zurückhaltend und Neugründungen bevorzugen Brasilien, Chile, Peru oder Kolumbien als Markt.



Wie an vergangenen Tagungen gab es an der *Jornada Mexicana* zwei musikalische Intermezzi, an welchen das mexikanisch-schweizerische Paar Cornelia Leuthold (Cello) und David Talamante (Gitarre) die Gäste mit einer Mischung aus klassischen und modernen Stücken begeisterte.